



Fotos: P. Ludwig Keplinger

## St. Bernhard bei Horn

### P. Ludwig Keplinger, OCist

---

1263	Gründung in Alt-Melon durch Heinrich II. von Kuenring-Weitra
1273	Verlegung nach Neu-Melon
1277	Verlegung nach Krug bei Horn, das bald nach dem Ordensheiligen St. Bernhard genannt wurde
1350/51	Abfassung der Gründungsgeschichte in deutschen Versen
1586	Tod der letzten Nonne nach der Selbstaflösung infolge der Reformation und Übergabe an den Jesuitenorden
1852	an Klosterneuburg

St. Bernhard ist das Frauenkloster Österreichs, das noch am meisten von seiner Bausubstanz bis in unsere Tage erhalten hat, wenn auch nicht alles an Ort und Stelle. Der gesamte, einzigartige Komplex wurde barock erneuert. Das Langhaus der ehemaligen Abteikirche wurde um 1620 umgebaut. Der gotische Chor aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts und das herrliche, rein zisterziensisch geprägte, frühgotische Portal der Vorhalle unter dem Westturm sowie eine Marienstatue mit Kind aus dem Ende des 15. Jahrhunderts blieben jedoch erhalten. Hinter der Kirche lagen der Kapitelsaal und der Kreuzgang aus dem 14., vielleicht schon 13. Jahrhundert. Diese wurden jedoch 1961 abgetragen und bei der Sebastianikapelle in Klosterneuburg neu aufgestellt. Klosterneuburg besitzt nämlich bis heute seit 1852 das Pfarrpatronat mit der Klosterherrschaft.

St. Bernhard ist nicht der erste Sitz der Gründung, sondern es gab einen zweimaligen Wechsel. 1263 wurde es durch Heinrich II. von Kuenring-Weitra in Alt-Melon gestiftet, bereits 1273 nach Neu-Melon verlegt und schließlich durch Stephan von Maissau nach der Ortschaft Krug bei Horn verpflanzt und reich mit Gütern ausgestattet. Das Dorf und das Kloster nahmen sehr bald den Namen des bedeutendsten Ordensheiligen, Bernhard, an. Elisabeth von Görz, Gattin Herzog Albrecht I. (1282-1308), die Wohltäterin der Zisterzienserinnen von Ybbs, bedachte 1296 auch St. Bernhard durch die Stiftung eines Altares.

Von besonderem Wert ist das 1350/51 angelegte „Stiftungsbuch“, eine Art Kopial- und Traditionsbuch und das in deutschen Versen abgefaßte Vorwort, die Gründungsgeschichte des Klosters, die deutlich mystische Züge aufweist.

Die Reformation überrollte auch dieses Frauenkloster. 1586 starb die letzte Nonne. Das Kloster wurde dem Wiener Jesuitenkolleg übergeben. Als der Jesuitenorden 1773 aufgelöst wurde, verwaltete es der Studienfonds, bis es in den Besitz von Klosterneuburg kam.

Lit.:

R. Andraschek-Holzer, M. Niederkorn, B. Schedl

St. Bernhard und die Zisterzienser

Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltener Diözesanblatt, Band 25, = Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs, Band 8, Diözesanarchiv St. Pölten 2001.

Ralph Andraschek-Holzer  
Beobachtungen zum „Prologus teutonicus“ des St. Berharder Stiftungsbuches  
in: Abgekommene Stifte und Klöster in Niederösterreich, hg. von Thomas Aigner und Ralph  
Andraschek-Holzer, 229-243, 2001 St. Pölten

Ernst Coester  
Die einschiffigen Cistercienserinnenkirchen West- und Süddeutschlands von 1200 bis 1350,  
Mainz 1984 (St. Bernhard S. 398f)

Dehio Niederösterreich  
nördlich der Donau, S. 1013-1015, Wien 1990

Zisterzienser in Österreich  
hrg. von der Österreichischen Zisterzienserkongregation, Redaktion P. Ludwig Keplinger,  
Salzburg 2004, 191 Seiten

Archivalien in Originalwiedergabe samt Geschichte und weiterer Literatur findet man unter  
[www.monasterium.net](http://www.monasterium.net)